land eine starke Unterströmung besteht, der der ganze japanische Krieg äußerst unsympathisch ist, und die je eher je lieber mit ihm aufräumen möchte.

Berlin. (Priv.-Tel.) Im **Herrenhaus** teilte der Präsident mit, daß am 1. oder 2. Juli als sechster Gegenstand das **Ansiedelungsgesetz** zu erledigen sein werde. Die Gesetzentwürfe über evangelische und katholische Kirchensteuern wurden der Kommission überwiesen. — Eine Petition des ostpreußischen Städtetages um **Einsetzung einer Behörde** zur Wahrung der öffentlichen Interessen gegenüber der Staatseisenbahnverwaltung wurde der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen, obgleich Minister v. Budde die Schaffung eines Ober- und Unteretenbahnministers für verfassungswidrig erklärte. Morgen Eisenbahnvorlagen, Hochwasserschutzvorlagen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Im **Abgeordnetenhause** wurde die Antwort der Regierung auf die Interpellation wegen des **Masurischen Kanals** beifällig aufgenommen. In der sich anschließenden Besprechung traten Redner verschiedener Parteien für die Beschleunigung des Ausbaues des Kanals ein. Landwirtschaftsminister v. Podbielski wies den Vorwurf zurück, daß er für Ostpreußen nicht günstig gesinnt sei, und gab zu, daß die Zustände an den Masurischen Seen im Interesse der Landeskultur unbedingt der Besserung bedürften. — Nach Erledigung dieses Gegenstandes wurden **Petitionen** beraten, worauf eine Geschäftsordnungsdebatte darüber folgte, ob das Ansiedlungsgesetz noch vor der Vertagung erledigt werden solle, wie dies Minister Freiherr v. Hammerstein namens der Regierung dringend empfahl, oder nicht. Redner der Rechten und der Nationalliberalen traten für den Vorschlag des Präsidenten ein, den Gegenstand auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung am Montag zu setzen; Redner des Zentrums, der Polen und der Linken sprachen heftig dagegen. Abg. Fischbeck (freis. Volksp.) behauptete unter lebhaftem Widerspruch, daß die Dispositionen des Parlaments in der letzten Woche nicht vom Volkswohl, sondern von Rücksichten auf das Gordon-Bennett-Rennen geleitet worden seien. Wenn jetzt bis Montag vertagt werden solle, so geschehe das auch nur mit Rücksicht auf die Kieler Woche. Der Präsident belehrt den Redner dahin, daß die Pause erforderlich sei, weil nach der Geschäftsordnung der Kommissionsbericht drei Tage in den Händen der Abgeordneten sein müsse, bevor die zweite Beratung beginnen könne. Schließlich blieb es bei dem Vorschlage des Präsidenten. Vom Abg. Rewoldt ist noch ein Antrag auf Abänderung des Ausführungsgesetzes zum Reichsbeschlußgesetze ergangen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Dem **Reichsverbande gegen die Sozialdemokraten** hat sich weiter der 1000 Mitglieder umfassende mitteldeutsche Verband der evangelischen Arbeitervereine angeschlossen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der vom Kaiser der aktiven Schlachtflotte verliehene weitere **Schießpreis** ist seitens des Marinekabinetts dem Chef der aktiven Schlachtflotte Admiral v. Köster zugestellt worden. Der Preis besteht aus einem kostbaren silbernen, innen vergoldeten Tafelaufsatze, der eine Höhe von 70 Zentimetern hat und auf einem Ebenholzsockel steht. Er trägt die Widmung: „Wilhelm R., Deutscher Kaiser, König von Preußen, der aktiven Schlachtflotte für hervorragende Leistungen im Schießen mit der Schiffsartillerie 1904.“

Berlin. (Priv.-Tel.) Ein Radfahrer, ein 15jähriger Schreiberlehrling, der einen Arbeitskollegen hinten auf das Rad genommen hatte, geriet heute nachmittag in der Mohrenstraße **unter eine Automobildroschke** und starb bald darauf. Der andere junge Mensch kam mit leichten Verletzungen davon. Den Führer der Automobildroschke trifft keine Schuld.

Berlin. (Priv.-Tel.) Nach den bereits im April im Eisenbahnministerium mit süddeutschen Vertretern beratenen Aenderungen der Betriebsordnung soll vom 1. Januar nächsten Jahres ab die **Schnelligkeitsgrenze für Schnellzüge** nach oben hin, die jetzt 100 Kilometer pro Stunde beträgt, fortfallen; auf den Nebenbahnen soll sie, statt 40, 50 Kilometer betragen. An der Zustimmung des Bundesrats zu dieser Aenderung wird nicht gezweifelt.

Leipzig. (Priv.-Tel.) Eine auf den hiesigen Bauten vorgenommene Urabstimmung der **Bauhilfsarbeiter** hat sich gegen die vorgeschlagene Arbeitseinstellung ausgesprochen.

Leipzig. (Priv.-Tel.) Die Leipziger Ortsgruppe des deutschen Vereins für Volkshygiene beabsichtigt, in Leipzig ein **Volksbad** zu errichten. Die Kosten sind auf 2300000 Mark veranschlagt.

Braunschweig. (Priv.-Tel.) Der Chefredakteur der „Braunschw. Landesztg.“ Dr. **Sierke** erklärt, daß die ihm in den Mund gelegte Angabe, er hätte seinen Artikel von einer dem oldenburgischen Hofe nahestehenden Persönlichkeit erhalten, von ihm nicht gemacht worden sei.

Cronberg. Die **Kronprinzessin von Griechenland** ist mit ihren Kindern heute nachmittag hier eingetroffen.

Frankfurt a. M. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel, daß der frühere Schwiegersohn des Sultans **Kemal Eddin Pascha** nach Brussa **verbannt** und vorgestern auf einem besonderen Dampfer fortgebracht wurde; von der Degradation sei auf Flehen seiner früheren Gattin im letzten Augenblick Abstand genommen worden.

München. **Abgeordnetenkammer.** Der Abg. Memminger und andere Mitglieder der freien Vereinigung brachten den Antrag ein, an die Krone die Bitte zu richten, eine Aenderung der Verfassung in der Richtung herbeizuführen, daß die **Regentschaft** auch bei Lebzeiten eines andauernd willenlosen Königs ihr Ende finden kann.

Eichwege. Heute nachmittag gegen 3/4 3 Uhr **entgleiste** bei Homberg auf der Strecke Leinefelde—Treysa ein **Güterzug**. Maschine und Packwagen rutschten den Damm hinunter; acht Wagen schoben sich ineinander und legten sich auf das Gleis. Der Heizer ist tot, der Maschinenführer schwer verletzt; die übrigen Personen konnten sich durch Abspringen vom Zuge retten. Die Strecke ist auf 100 Meter aufgerissen. Von Eichwege ist ein Hilfszug abgegangen. Die Ursache der Entgleisung ist noch unbekannt.

Halde (Holstein). Bei der heutigen Tagung des schleswig-holsteinischen Gustav Adolf-Vereins unter dem Vorsitz des Grafen Reventlow-Breit wurde die ganze **Reformationskollekte** für Brechlau in Westpreußen und das Liebeswerk für vier böhmische Notstandsgemeinden bestimmt.

Breslau. (Priv.-Tel.) Heute früh gegen 4 Uhr wurden die Bewohner von Graebschen bei Breslau in große Aufregung versetzt. Der gestern abend 9 Uhr in Charlottenburg aufgestiegene **Luftballon** des Vereins für Luftschiffahrt in Berlin schwebte über den Häusern, und aus der Gondel ertönten Hilferufe, da das Schlepptau sich in den Drähten der elektrischen Straßenbahn verfangen hatte und die Landung gefährlich aussah. Schließlich gelang der Abstieg für die Insassen.

Wien. Der Kaiser verlieh dem **türkischen Botschafter** Rahmud Nedim Bey und dem Marschall Schakir Pascha das Großkreuz des Leopoldordens, dem Divisionsgeneral Rahmi Pascha den Orden der Eisernen Krone 1. Klasse und dem Adjutanten Nebjib Bey das Komturkreuz des Franz Joseph-Ordens.

Bordeaux. Die Pferde eines Wagens, in dem sich sechs Personen befanden, gingen infolge des Geräuschs eines **Motorwagens** durch. Der Wagen wurde in den Graben geschleudert; ein Insasse wurde getötet und die übrigen schwer verletzt.

Havre. (Priv.-Tel.) Der **Fürst von Monaco** schifft sich hier an Bord seiner Jacht „Prinzessin Alice“ ein, um an der Kieler Regatta teilzunehmen.

Tarrent. Letzte Nacht **stießen** bei Geschwaderübungen in den hiesigen Gewässern das Torpedoboot Nr. 68 und ein Torpedofahrzeug 3. Klasse **zusammen**. Letzteres, ein 20 Jahre altes, nur für Hafenzwecke dienendes Boot, sank. Von der Besatzung ertrank ein Matrose. Bergungsarbeiten sind im Gange.

Bern. Im **Ständerate** beantwortete heute Bundesrat Brenner, der Chef des Justiz- und Polizeidepartements, die **Interpellation über das Attentat** des Ingenieurs Ilnicky auf den russischen Gesandten Schadowski und sprach das Bedauern des ganzen Landes über das beklagenswerte Ereignis aus. Die Untersuchung werde ergeben, ob es sich um die Tat eines Verbrechers oder eines Geistesgestörten handle. Redner stellte dann fest, daß das Polizeidepartement schon am 3. Dezember 1903 auf den Wunsch der russischen Gesandtschaft die Berner Polizeibehörde mündlich und schriftlich aufgefordert habe, Ilnicky zu überwachen. Die Ueberwachung habe aber nichts Verdächtiges ergeben, so daß die Behörde allgemein den Eindruck erhielt, von Ilnicky sei nichts zu befürchten, da seine Papiere vollständig in Ordnung waren und er einen regelrechten Paß des türkischen Generalkonsuls in Genf besessen habe, und da sein Verhalten in Bern zu keinerlei Klagen Anlaß gegeben habe, hätten die Behörden es nicht für nötig befunden, Erkundigungen über ihn einzuziehen. Die russische Regierung habe weiter nichts mitteilen können, als daß Ilnicky in Rußland schlechte Geschäfte gemacht und hierfür die Behörden verantwortlich gemacht habe, und wegen der Belästigungen der Behörden vom Generalgouvernement Kiew ausgewiesen worden sei. Im Januar 1904 seien die Polizeibehörden infolge eines Schreibens Ilnickys an die Gesandtschaft, worin er mit dem Rechtswege, keineswegs jedoch mit Gewalttaten droht, aufgefordert worden, die Bewachung Ilnickys fortzusetzen. Dies sei geschehen, aber wieder mit dem Ergebnis, daß in seinem Verhalten nichts Auffälliges zu bemerken war, daher habe die strengere Ueberwachung nachgelassen. Ein weiterer Umstand, der das Attentat ermöglichte, sei der gewesen, daß der Gesandte Schadowski von seinem Wohnsitze Genf nach Bern zu kommen pflegte, ohne die Behörden davon zu benachrichtigen, und daß dies weder die Gesandtschaft in Bern selbst, noch das „Hotel Berner Hof“, wo der Gesandte zu wohnen pflegte, in Erfahrung bringen konnte, an welchem Tage der Gesandte nach Bern kam, so daß es nicht möglich war, sofort Maßnahmen für die Sicherheit des Gesandten zu treffen. Redner bezeichnete dann zum Schluß den Mordanschlag als die Folge einer Verkettung von unglücklichen Umständen. Die Hauptschuld liege in der völlig falschen Beurteilung des Ilnicky. Der Vorfall lehre, daß eine genaue Kontrolle der zureisenden Fremden, namentlich auch bessere Fühlung der schweizerischen Polizei mit der ausländischen, und auch eine zweckmäßigere Organisation des Polizeiwesens der Hauptstadt Bern notwendig sei, da nach der Verfassung der Bund selbst keine Polizeitruppen besitze.

Newyork. Im Auftrage des **Zaren** überreichte der russische Konsul der Newyorker Fondsbörse in einer kurzen Zeremonie eine aus Jaspis und Silber bestehende Vase als Zeichen der Erkenntlichkeit des Zaren für die Eintragung der russischen 4prozentigen Bons in die Newyorker Börsenliste vom Jahre 1902.

(Nachts eingehende Depeschen befinden sich Seite 4.)

Frankfurt a. M. (Schluß.) Kredit 202.25. Diskonto —.—. Dresdner Bank —.—. Staatsbahn —.—. Lombarden 17.—. Laurahütte 246.60. Ungar. Gold —.—. Portugiesen —.—. Türkenlose —.—. Fest.

Paris. (3 Uhr nachmittag.) Rente 97.72½. Italiener 104.10. Spanier 87.85. Neue Portugiesen 62.77½. Türken (unific. Anleihe) 85.95. Türkenlose 129.50. Ottomanbank 587.—. Staatsbahn —.—. Lombarden —.—. Behauptet.

Paris. Produktenmarkt. Weizen per Juni 19.70 per Sept.-Dezbr. 19.65, ruhig. Spiritus per Juni 43.—, per Sept.-Dezbr. 36.75, ruhig. Rüböl per Juni 47.50, per September-Dezember 48.50, ruhig.

Amsterdam. Produkten-Bericht. Weizen per Juni —.—, per Juli —.— Roggen per Juni —.—, per Juli —.—. Geschäftslos.

London. (Produktenbericht.) Engl. Weizen ruhig, stetig. Amerik. Mais weniger angeboten bei steigender Tendenz. Donauer stetig. Mehl ruhig, fest. Gerste und Hafer fest. — Wetter: Schön.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Königl. Hoheit der **Kronprinz** ist mit kleinem Gefolge zu mehrtägigem Aufenthalte auf Schloß Sibyllenort in Schlesien eingetroffen.

— Se. Königl. Hoheit **Prinz Johann Georg** reiste gestern abend 7 Uhr 21 Minuten zum Besuche seiner Verwandten nach Stuttgart und Sigmaringen. Der Prinz gedenkt am 5. Juli wieder hier einzutreffen.

— Die Besichtigungen der gegenwärtig auf dem Dresdner Garnison-Uebungsplatze ihr **Regiments- und Brigadeexerzieren** abhaltenden Infanterie-Truppenteile des 19. **Armeekorps** finden wie folgt statt: am 24. Juni Regimentsbesichtigung des 133. Infanterie-Regiments, am 25. Juni Regimentsbesichtigung des 134. Infanterie-Regiments, am 1. Juli Brigadebesichtigung der 89. Infanterie-Brigade (gebildet aus den beiden vorgenannten Regimentern). Diesen Besichtigungen werden Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen, Generalinspekteur der 2. Armeeinspektion, und General der Infanterie Graf Vitzthum v. Eckstädt, kommandierender General des 19. Armeekorps, beiwohnen. Der General der Infanterie Graf Vitzthum v. Eckstädt trifft heute nachmittag in Dresden ein und nimmt im Hotel „Kronprinz“ Quartier. Zu der Besichtigung am 1. Juli treffen Erbprinz Bernhard und Graf Vitzthum am 30. Juni nachmittags in Dresden ein.

— So oft auch schon auf die Zuchtlosigkeit der schulentlassenen Jugend hingewiesen worden ist, so ist doch bis jetzt noch nichts geschehen, um diese offenbare **Lücke in der Jugenderziehung** auszufüllen. Es verdient deshalb besondere Beachtung, daß einmal von hervorragender militärischer Seite diese Frage unter Bezugnahme auf die schwere Gefahr, welche die erwähnte Lücke in der Jugenderziehung für unsere nationale Wehrkraft bildet, einer Erörterung unterzogen wird. In dem soeben erschienenen, von dem nationalliberalen Abgeordneten v. Schenckendorff und dem Direktor Dr. Hermann Lorenz herausgegebenen Buche „Wehrkraft durch Erziehung“ (Verlag von R. Voigtländer in Leipzig) veröffentlicht Graf v. **Haeseler**, Königl. preußischer Generaloberst, unter Voranstellung des Ausspruches, den unser Kaiser im Dezember 1890 getan: „Bedenken Sie, was uns für ein **Nachwuchs für die Landesverteidigung** erwächst“, die folgenden Ausführungen: „Die Jahre, welche zwischen Volksschule und Wehrpflicht liegen, sind für die Entwicklung des Charakters, der Gesittung und Gesinnung vielleicht die wichtigsten im Leben. Und gerade diese Jahre schwinden beim jungen Mann dahin meist ohne Anleitung und Erziehung. Diese Wahrnehmung tritt grell hervor beim Eintritt der jungen Leute in die Armee. Neben vielen durch Erziehung und Lehre gut entwickelten Persönlichkeiten kommen Leute zur Einstellung, die in sittlicher Beziehung tief gesunken sind, denen die Begriffe Vaterland, Treue und Pflicht fern liegen, die der Natur entfremdet sind. Die Gründe liegen auf der Hand. Mit dem 14. Lebensjahre verläßt der Knabe die Schule und meist das Elternhaus. Wenn auch der Junge in der Schule vielleicht nicht viel gelernt hat — je nach seiner eigenen Veanlagung und der Persönlichkeit des Lehrers —, so hat er doch durch munteres Spiel eine jugendliche Frische sich erhalten. Mit dem Verlassen von Schule und Elternhaus tritt er in den Dienst als Knecht, oder er lernt ein Handwerk, oder er sucht seinen Erwerb in Fabriken, Bergwerken usw. Der Verkehr mit Vater und Mutter wird lockerer, hört oft ganz auf und wird durch nichts ersetzt. Die Zeit liegt weit zurück, in der die Frau Meister die Erziehung fortsetzte. Harte, rein körperliche Arbeit stumpft den heranwachsenden Jüngling ab, die Erholungsstunden werden im Wirtshause verbracht, der Geist ruht, der Körper wird einseitig ausgebildet; aus dem geistig geweckten, körperlich gewandten Knaben wird ein geistig und körperlich schwerfälliger junger Mensch. Ihm fehlen die Ideale. So übernimmt die Truppe vielfach den Rekruten. Es sind die sechs Jahre zwischen der Erziehung im Vaterhause und der Schule einerseits und der Armee andererseits tatsächlich die gefährlichste und verantwortungsreichste Zeit, die es im Menschenleben gibt, wo die jungen Leute zu leicht und zu gern den Respekt vor der Autorität verlieren und gewissenlosen Einflüssen am ehesten preisgegeben sind. Unsere Jugend ist da in schwerer Gefahr, verloren zu gehen, und geht sie erst verloren, dann mit ihr unsere Hoffnung, das Wohl und die Zukunft des Vaterlandes. Hier heißt es, helfend einzugreifen. Auf staatliche Zwangsmaßregeln braucht man nicht zu warten, sondern jeder kann und soll hier das Seine tun und durch Beispiele, durch Wort und Tat erzieherisch und bildend auf die jungen Leute einwirken. So soll es der Landwirt an seinen Knechten tun, so der Handwerksmeister an seinen Lehrlingen und Gesellen, der Fabrikherr an seinen Arbeitern. Es nützt schon viel, wenn die jungen Leute den Ernst sehen, mit dem man sich ihrer annimmt, ihren Roheiten wehrt, ihren Geist bildet und fördert und Tüchtiges aus ihnen zu machen sucht. Das ist die heilige Pflicht der älteren Generation an der jüngeren; um diese Pflicht kommen wir nicht herum, wenn unser Vaterland gedeihen soll.“

— Als eine hocherfreuliche Tatsache ist es zu verzeichnen, daß in der neuesten Zeit, namentlich in den letzten zehn Jahren, die Einnahmen aus den **Obstnutzungserträgen der fiskalischen Straßen** im Königreich Sachsen in einem bedeutenden Steigen begriffen sind, und zwar haben dieselben im Jahre 1903 die bisher noch nie erreichte Höhe von über 187000 Mark erlangt, während sie noch im Jahre 1880 nur etwas über 33000 Mk. betrugen. Dieser erfreuliche Aufschwung, welcher in gleichem Maße der Förderung des Obstbaues im allgemeinen, wie auch der Staatskasse zu gute kommt, ist vor allem dem einheitlichen Hand in Hand gehen des Königl. Finanzministeriums bezw. der Königlichen Straßenbau- (früheren Chaussee-) Inspektionen mit dem Landesobstbauverein für das Königreich Sachsen zu danken. Die Gemeinden könnten hieraus die Lehre ziehen, daß ihnen ihre **Kommunikationswege**, die zu ihrer Unterhaltung beträchtliche Aufwände jährlich gebrauchen, bei rationeller Bepflanzung mit Obstbäumen auch zu einer Einnahmequelle werden können, was bei den wachsenden Bedürfnissen auch der Landgemeinden gewiß von den Steuerzahlern dankend anerkannt werden würde. Nicht der pekuniäre Nutzen allein ist es übrigens, der die Bepflanzung unserer öffentlichen Wege vorteilhaft erscheinen läßt, es kommen vielmehr auch sanitäre Gründe hinzu, welche uns eine rationelle Bepflanzung nicht bloß der fiskalischen, sondern aller öffentlichen Verkehrswege auf dem Lande ans Herz legen. Wohl ist in neuerer Zeit auch nach dieser Richtung hin ein kleiner Fortschritt wahrnehmbar, aber vieles bleibt noch zu tun, sehr vieles, namentlich in der Pflege des landwirtschaftlichen Obstbaues.

— Unter Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Gastwirts Beier, hielt der **I. Verein Dresdner Gast- und Schankwirte** gestern nachmittag in der „Centralhalle“ eine Mitgliederversammlung ab. Nach Vorlesung des Berichtes der letzten Mitgliederversammlung und Kenntnisgabe der Eingänge erstattete Herr O. Stötzer das Referat über den Sächsischen Gastwirts-Verbandstag in Glauchau, über welchen wir seinerzeit bereits eingehend berichteten. Betont wurde vom Referenten, daß die Aufnahme in Glauchau eine überaus herzliche war. Eine der Hauptversammlung vorausgehende Sitzung der Delegierten bezeichnete der Berichterstatter als in Zukunft gänzlich überflüssig und erachtete es für angebrachter, die dafür bemessene Zeit den Gesamtverhandlungen zuzuschlagen. Bezeichnend war gegenüber dem Vorgehen verschiedener Vereine gegen den Mißbrauch geistiger Getränke ein vom Gastwirtsverein Zwickau auf Grund chemischer Untersuchungen erbrachter Beweis, daß viele der als „alkoholfrei“ angepriesenen Getränke mehr Alkohol enthielten, als manches in den Gastwirtschaften verschenkte Bier. Eine Kochkunstausstellung größten Stils, zu der bereits ein Garantiefonds von 200000 Mk. gezeichnet ist, soll nächstes Jahr in Leipzig, der nächste Verbandstag in Zittau stattfinden. Mit Freude konnte Herr J. Gottschalk die ordnungsgemäße Verwaltung und das gedeihliche Anwachsen der Haftpflichtkasse des Sächsischen Gastwirtsverbandes konstatieren. Aus den Ausführungen des Referenten ging hervor, daß die Kasse bereits einen Fonds von 28000 Mk. besitzt, der von allein wächst, sobald die Verbandsmitglieder dem Institute, als einer wirklich segensreichen Einrichtung, nur das nötige Vertrauen entgegenbringen. Weitere Mitteilungen über den vom 27. bis 30. Juni hier stattfindenden **Bundestag Deutscher Gastwirte** machte schließlich der Schriftführer, Herr Willich, die erkennen ließen, daß die Veranstaltung nach jeder Richtung hin eine großartige, der Residenz Dresden und den beiden hiesigen Gastwirtsvereinen zur Ehre gereichende sein wird. Insbesondere hoffen die Vorstände beider Vereine, daß die Kollegen auch äußerlich durch Schmückung ihrer Häuser und Geschäftslokale dazu beitragen werden, den vieler nach Dresden kommenden Gästen einen freundlichen Willkommen zu bieten. Mit der Versammlung war eine Ausstellung von sehr preiswerten Städte- und landschaftlichen Bildern zum Schmücken von Gast- und Privatzimmern, sowie eines neuen Glühstrumpfes aus der Fabrik „Sonne“ in Leipzig, arrangiert von Herrn F. A. Schaube, Scheffelstraße 17, verbunden.

— Der 1. **Regimentstag ehemaliger 134er** findet am 2., 3. und 4. Juli in **Chemnitz** statt. Das Ehrenpräsidium haben folgende Herren übernommen: Generalleutnant Basse, Generalmajor Richter, Oberbürgermeister Dr. Beck, Oberstleutnant Ludovici-Leipzig, Major z. D. Müller-Blasewitz; Rechtsanwalt Dr. Limmer, als Festvorsitzender. Der Festverlauf ist folgender: Sonnabend, den 2. Juli: nachmittags 3 Uhr und abends 6 Uhr Einzug nach dem Festlokal: Kaufmännisches Vereinshaus; daselbst abends 8 Uhr Kommers. Sonntag, den 3. Juli: vormittags Frühschoppen in den Standquartieren, nachmittags Konzert im Etablissement „Schloßgarten“, abends Stiftungsball im Kaufmännischen Vereinshaus. Montag, den 4. Juli: vormittags Besichtigung der Sächsischen Maschinenfabrik und der Schloßbrauerei, nachmittags Ausflug nach Lichtenwalde. Festkarte einschließlich Festzeichen sind für 1,50 Mk. zu haben beim Kamerad Hermann Lotze, Dresden, Strehlener Straße 29.

— **Dresden im Blumenschmuck.** Wie im vorigen Jahre sind auch in diesem wieder für den Blumen-Wettbewerb des Vereins zur Förderung Dresdens und des Fremdenverkehrs eine Anzahl Preise gestiftet worden. Der Rat gab 150 Mk. für den ersten Preis. Der Allgemeine Hausbesitzerverein stiftete 200 Mk. zu Preisen. Herr Richard Braun, Dresden-Plauen, 25 Mk. zu einem Preise für ein Mitglied des Grund- und Hausbesitzervereins Dresden-Plauen. Ferner wurde ein prächtiger Farbendruck (Begegnung Bismarcks mit Napoleon III.) gestiftet. Weitere Stiftungen stehen noch in Aussicht. Hoffentlich beteiligen sich noch recht viele Garten- und Blumenfreunde an dem Wettbewerb. Anfang Juli steht der erste Rundgang der Preisrichter in Aussicht.

— Die Ordnung der Sonntag, den 26. Juni, stattfindenden **vaterländischen Festspiele**, die eine vollständige Uebersicht der Vorführungen und Wettkämpfe enthält, wird nicht allein auf dem Festplatze zu kaufen sein, sondern ist schon jetzt bei den Herren Buchbinder-Obermeister Unrasch, Christianstraße 31, und Drechslermeister Merbitz, Zwingerstraße 14, für 10 Pfg. zu haben. Es empfiehlt sich für jeden Festbesucher, sich schon vorher mit dieser Ordnung zu versehen.

— Die Königl. Sächs. Gesellschaft für Botanik und Gartenbau „**Flora**“ zu Dresden veröffentlicht soeben ihre Sitzungsberichte und Abhandlungen auf das Jahr 1902/03, redigiert und im Auftrag der Gesellschaft herausgegeben von dem Königl. Garteninspektor Franz Ledien. Nach dem Bericht über das 77. Vereinsjahr betrug der gegenwärtige Gesamtbestand an Mitgliedern der Gesellschaft 32 Ehrenmitglieder, 50 schriftwechselnde und 170 aktive Mitglieder. Die Hauptbilanz der Gesellschaft vom 1. Januar 1903 schließt mit einem Vermögensbestand von 166988 Mark 23 Pfg. ab. Außer einem sehr interessanten Originalaufsatz über Johann Heinrich Seidel und seine Pflanzen um die Wende des 18. Jahrhunderts von T. J. Rudolf Seidel enthalten die Abhandlungen wertvolle Berichte über die Arbeiten der Versuchsstation am Königl. Botanischen Garten in Dresden, speziell über die Düngung von Azaleen und Maiblumen, sowie über die Aetherbehandlung des Treibflieders usw. Ferner Einzelberichte über die Seidelschen Rhododendronkulturen in Grüngräbchen, über den Stand der Reblausfrage und andere aktuelle Fragen auf dem Gebiete des Gartenbaues. Ausgestattet ist das stattliche Jahrbuch mit acht trefflich gelungenen Bildertafeln. Die „Flora“ hat auch in diesem Berichtsjahre die erforderlichen Mittel für die Pflanzenverteilung an Schulkinder gewährt und rund 5500 Pflanzen an sie geliefert. Ebenso suchte die Gesellschaft die Bestrebungen für „Dresden im Blumenschmuck“ tatkräftigst zu fördern. Das König Friedrich August-Reisestipendium wurde diesmal dem Gartengehilfen Arthur Stöckigt aus Stetzsch zugesprochen.

— **Bund Heimatschutz.** Es gibt jetzt eine ganze Anzahl Vereine, die zum Teil dasselbe Ziel verfolgen, der künstlerischen Kultur ihr Recht zu verschaffen. Dazu gehören: der Goethebund, der Dürerbund, der Ausschuß zur Erhaltung heimischer Bauweise in Sachsen und Thüringen und zuletzt der Bund Heimatschutz. Zumeist gehören dieselben Personen mehreren dieser Vereine an. In der letzten Sitzung des mitgenannten Ausschusses wurde beschlossen, den Uebelständen, die sich aus der Mannigfaltigkeit der Vereine ergeben, dadurch zu begegnen, daß man ein gemeinsames Vorgehen herbeizuführen sucht. Es wurde beschlossen, daß der Ausschuß zur Erhaltung heimischer Bauweise in Sachsen und Thüringen (Dresdner Vorsitzender: Oberbaurat Schmidt) zugleich als Zweigverein des Bundes Heimatschutz gelten sollte, und daß auch diejenigen Körperschaften zum Beitritt aufgefordert werden möchten, die vermöge ihrer Satzungen besonders berufen erscheinen, die deutsche Heimat mit ihren Denkmälern und der Poesie ihrer Natur vor Verunzierung und Entwertung zu schützen. Als solche Körperschaften wurden besonders der Landeskulturrat, die landwirtschaftlichen Kreisvereine, der Sächsische Lehrerverein für Naturkunde, der Sächsische Kunstverein, der Gebirgsverein für die Sächsische Schweiz, der Erzgebirgsverein, der Verein für kirchliche Kunst und die Dresdner Kunstgenossenschaft namhaft gemacht. Diesen sowohl als allen denen, die sich als Mitglieder des Bundes in Sachsen angemeldet haben, soll hiervon Mitteilung gemacht werden. — Außerdem wurde in der Sitzung über Bemühungen zur Erhaltung der heimischen Bauweise berichtet. Daß das Arbeiten in diesem Sinne ungemein mühevoll ist, ging besonders aus den Darlegungen hervor, welche der Vorsitzende bezüglich der Erhaltung des stimmungsvollen Bildes der alten Mölligmühle im Krippengrunde, sowie eines von der Königlichen Amtshauptmannschaft weiter hierher abgegebenen Bauprojektes eines Landhauses an der Elbe in Copitz schilderte. In ersterem Falle ist es gelungen, die Bewohner zu überzeugen, daß die in heimatlicher Anschauung durch-